

Name:* **Wiebke Struck** Gastuniversität: **College of New Jersey**
Email:* Land: **USA, New Jersey**
Zeitraum: **Januar – Mai 2012**
Programm: **USA / Direktaustausch** Fächer: **Kunst, Englisch**

Datum: 17/ August 2012

ERFAHRUNGS – BERICHT

The College of New Jersey

Das College liegt einem Vorort namens Ewing der Stadt Trenton. Der Campus besteht hauptsächlich aus roten Backsteinhäusern im Georgianischen Kolonialstil und ist mit vielen Grünflächen und Alleen sehr ansehnlich. Das öffentliche College wurde 1855 gegründet und genießt großes Ansehen als eines der besten Colleges der Region. Bei vielen Einheimischen ist es jedoch noch als „Trenton State“ bekannt, da der Name zuletzt 1996 geändert wurde.

Kurswahl

Ich bin Lehramtsstudentin der Fächer Kunst und Englisch und habe einen Literaturkurs der zeitgenössischen Amerikanischen Literatur und drei praktische Kunstkurse gewählt. Zusätzlich habe ich die Dozentin eines Begleitseminars für Praktikanten gefragt, ob ich als Gasthörerin an dem Seminar teilnehmen dürfte. Dieses fand einmal wöchentlich statt und unterstützte Kunst-Studenten, die in ihrem letzten Semester als „Student-Teacher“ an Schulen unterrichteten. Mit dieser Gelegenheit bekam ich Einblick in den Alltag der amerikanischen Kunstlehrer. Leider konnte ich selbst nicht ein studentisches Praktikum absolvieren, sondern nur als Besucherin Studenten an Schulen begleiten.

Seminare oder Vorlesungen kann man als verschulter im Gegensatz zu deutschen Seminaren beschreiben. Regelmäßig müssen kleinere Projekte oder Hausaufgaben beim Dozenten eingereicht werden. Für das Kunststudium bedeutet dies, dass der Professor Techniken sogar präsentiert und vorführt und von den Studenten an gewendet werden müssen. Als Austauschstudentin musste ich selbst dafür Sorge tragen, dass ich eigenständige, unabhängige Kunstprojekte entwickle, die für das Deutsche Studium angerechnet werden können. Die Seminare waren interessant gestaltet und trotz großen Unterschieden zu Deutschland habe ich einen großen Lernzuwachs erlebt.

Flugorganisation

Ich bin mit einem one-way ticket in die USA eingereist und eben falls ausgereist, da ein Rückflugticket bei Einreise nicht notwenig ist. Diese habe ich besonders günstig über Suchmaschinen wie swoodoo gefunden. Wer etwas Geld sparen möchte und wessen Eltern vielleicht nicht in Frankfurter Nähe wohnen, sollte durchaus in Erwägung ziehen zum Beispiel mit airberlin von Düsseldorf zu fliegen, was um einiges günstiger ist. So bin ich für etwa 250€ von DUS nach JFK geflogen. Auch für das Reisen innerhalb der USA ist das Spielen mit Flug-Suchmaschinen wie orbitz, kayak und google-flights durchaus lohnenswert.

Formalitäten wie Einschreibung, Behördengänge etc.

Formalitäten und Behördengänge sind leider wie in Deutschland eine Qual. Für alles gibt es Dokumente, die wiederum von verschiedenen Büros bearbeitet werden müssen. Hat man in Deutschland alle Dokumente wie das Health Certificate rechtmäßig abgearbeitet, sollte man automatisch schon eingeschrieben und im Online-system registriert sein. Mit diesem kann man nun seine Kurse wählen, seine Finanzen und Noten einsehen und bearbeiten. Falls das System blockiert sein sollte, fehlen irgendwelche Dokumente und man muss, wie ich, zum Freischalten beispielsweise seinen Impfpass beim Health Center nochmal zum kopieren vorbei bringen. Das Online-system des Colleges enthält auch ein email Programm, zu dem man eine eigene TCNJ email Adresse erhält. Es lohnt sich, frühzeitig in diesen Posteingang einzusehen, da ich beispielsweise schon Monate vor Semesterbeginn von meinem Professor Literatur- und Materiallisten per email erhalten hatte.

Wohnsituation und -tipps

Wohnen im i-house (international house) habe ich als Segen empfunden. Da ich im Sommersemester am College studiert habe, waren wir eine kleine Gruppe von internationalen Schülern und Amerikanern, was zu intensiven Freundschaften und einer guten Gruppenatmosphäre führte. Das i-house ist in der Townhouse Siedlung South auf dem College Campus untergebracht. Diese bestehen aus kleinen Reihenhäuschen, in denen jeweils zehn Studenten wohnen. So teilt man sich auf einer Etage meist Bad und Dusche mit drei Mitbewohnern. Ein Waschküche mit Trocknern und eine Küche sind auch in der Townhouse Siedlung zu finden.

Job-Möglichkeiten

An mich wurde das Angebot der Leitung einer Deutschen „conversation hour“ durch das Center of Global Engagement herangetragen. Dieses kann man sich als eine Art Deutschkolloquium vorstellen, in dem es darum geht, dass Fremdsprachenlerner so viel wie möglich reden und ihre Sprachgewandtheit trainieren. Für mich als Lehramtsstudentin war dies eine gute Gelegenheit mich als Lehrerin auszuprobieren und dabei auch eine Botschafterin der Deutschen Kultur zu sein. Man bekommt etwa 9\$ die Stunde (einmal die Woche), das man am Ende des Semesters ausbezahlt bekommt. Da eine Fremdsprache für die meisten Studiengänge am College Pflicht ist, zeigen viele Studenten leider keine große Motivation und Engagement. Doch meine kleine Gruppe war sehr sympathisch und interessiert.

Wenn man in den USA arbeiten möchte, ist dies mit dem J1-Visum nur auf dem Campus mit einem Bezug zum Programm möglich. Dafür muss jedoch auch noch eine „Social-Security-Number“ beim „Social-Security-Office“ in Trenton beantragt werden, welche im Normalfall wenige Wochen Bearbeitungszeit braucht. Da bei mir leider ein Fehler im Computersystem vorlag, wurde meine Anfrage zur Social-Security-Card leider nicht rechtmäßig bearbeitet, so dass dies mit einem erhöhten Aufwand und weiteren Behördengängen verbunden war. Doch trotzdem habe ich es nicht bereut, die „convo-hour“ zu leiten. Wenn man gerne Erfahrungen in diesem Bereich sammeln möchte, ist es durchaus empfehlenswert diese Gelegenheit wahrzunehmen.

Studentische Vergünstigungen, Studierendenorganisationen

CUB steht für „College Union Board“ und ist eine studentische Organisation für Freizeitgestaltung am College. Sie organisiert Konzerte, Kinoabende und Bustouren oder auch das jährliche festival, eine Kirmes auf dem Campus. Ich habe unter anderem auch an einem Wochenend-Trip nach Boston teilgenommen. Tickets für Veranstaltungen gibt es am

„Box Office“ im Student Center zu kaufen. Häufig sind die Veranstaltungen und Touren kostenfrei, sehr günstig oder man hinterlegt nur einen Pfand. So kommt es dazu, dass eine Bustour zu einem New Yorker Fashion Institut zu einem kostenlosen Transport in die Stadt New York wird, weil das Museum nun mal nur aus einem kleinen Räumchen besteht. Also es lohnt sich immer, sich das Angebot unter <http://tcnjcub.com/> anzugucken.

Transportmittel

Vom College fährt regelmäßig die Buslinie 601 zum Trenton Transit Center, von wo aus Züge nach Philadelphia und New York fahren. Eine Fahrt von Trenton nach New York kostet 15.50\$ - nach Philadelphia um die 8\$.

Dienstags und Freitags bietet das College den „Loop-Bus“ an. Dieser gelbe Schulbus fährt beispielsweise die nahe „Quaker Bridge Mall“, Walmart und das Kino an. Weitaus komfortabler ist es natürlich mit amerikanischen Freunden, die ein Auto besitzen, mitzufahren.

Finanzen

In Amerika wird meistens mit einer Kreditkarte bezahlt. Auf dem Campusgelände findet man einen Bankautomaten (ATM der Wells Fargo) der keine Gebühren erhebt, wenn man Bargeld abhebt. Je doch erheben die meisten deutschen Bankinstitute eine Gebühr für den Auslandseinsatz. Es lohnt sich also rechtzeitig Informationen über kostengünstige Kontotarife in Deutschland einzuholen.

Handy, Kommunikation

Internet ist per Kabel auf den Wohnzimmern zu finden. Ein eigenes Lahn-Kabel mitzubringen ist empfehlenswert. In den meisten Seminargebäuden und in der schönen Bibliothek findet man freies WiFi. Da die meisten Amerikaner doch viel über ihr Handy kommunizieren, ist es ratsam sich eine amerikanische Nummer zu zulegen. Meine Freunde und ich haben gute Erfahrungen mit den pre-paid Tarifen vom amerikanischen T-mobile gemacht. SIM-Karten sind erhältlich in der Quaker Bridge Mall. Da ich keine intensive Handy-Nutzerin bin, hat für mich eine 30\$ Aufladung für 90 Tage gereicht. Mit dieser konnte ich über raschender Weise auch ohne internationalem Tarif SMS nach Deutschland verschicken. Man sollte jedoch bedenken, dass man in den USA auch für das Erhalten von SMS bezahlt. Auch einen eigenen Briefkasten hat man in seiner Townhouse Siedlung zur Verfügung. Bekommt man ein Paket, wird man per email informiert, um dieses bei der Townhouse Information abzuholen.

Verpflegung

Der Hauptspeisesaal heißt „Eickhoff Hall“ (kurz Eick) und ist von morgens (unter der Woche 7.30Uhr) bis abends gegen 21 Uhr geöffnet. Dieser bietet verschiedene Stationen an: Es gibt immer eine Mexikanische Station, eine Italienische Pizza und Pasta Station, eine Salatbar, ein Sandwich Deli, eine asiatische Wok Station, einen Grill und vieles mehr. Mit dem regulären meal plan B kann man dort so oft und so viel essen wie man mag. Zusätzlich hat man 250 Punkte zur Verfügung, die man im Cafe der Bibliothek, einem kleinen Laden (C-store), einer Mini-Mensa im Student Center, im Diner „T-dubs“ (auch nach 21Uhr geöffnet) und im Pub „Rathskellar“ (the Rat) einsetzen kann. Hinzu kommt, dass man mit dem so genannten „Meal Equivalency“ von 11-13.30 im Wert von 6.70\$ kleine Snacks und Kaffee kaufen kann. Man erkennt schnell, dass man mit diesem meal plan eigentlich rund um die Uhr ausgiebig essen kann – beginnend mit Pancakes morgens bis Burger, Burrito und Chocolate chip cookies am Mittag, Abend oder in der Nacht.

Sportangebot

Bei dieser reichhaltigen amerikanischen D iät, ist es wichtig, sich körperlich A usgleich z u schaffen. Ein S chwimmbad und ein Fi tness Studio stehen zur freien Verfügung. Außerdem kann man Tennisplätze mieten oder an S portkursen wie „Zumba“ teilnehmen. Natürlich gibt es auch eine große Auswahl an Clubs, Gruppen und Teams.

Reisen nach Visumsablauf

Das J1 -Visum erlaubt eine R eisedauer von 30 T agen nach A blauf des Studienprogramms. Möchte man nach diesen 30 T agen noch weiter in den USA reisen, kann man mit einem Auto über die kanadische Grenze wieder einreisen. Dazu findet man leider keine genauen Informationen auf offiziellen Seiten, jedoch scheint diese (legale!) Praktik an den Grenzposten sehr üblich zu sein. Ich bin von Toronto über Niagara Falls zurück in die USA gefahren. Man erklärt dem Officer, dass das Studienprogramm ausgelaufen ist und dass man allerdings gerne länger in den USA reisen möchte und daher nun aus Kanada als Tourist in die USA einreist. Es kostete mich 6 \$ und 2h Aufenthalt an den Grenzbehörden, da der weiße Zettel, der zum dem Visum getackert wurde, durch einen neuen, grünen mit einem neuen Stempel ausgetauscht wird.

Persönliches Resümee

Ich hatte ein wunderbares Auslandssemester am College of New Jersey. Besonders das Konzept des i-house hat mir gut gefallen, da man wirkliche Beziehungen zu Amerikanern aufbauen konnte und der häufige Effekt, bei dem man nur Verbindungen zu anderen Austauschstudenten aufbaut, nicht aufgetreten ist. Ich habe die Entscheidung für das Sommersemester nicht bereut, auch wenn es mit dem Aufwand verbunden war, das deutsche Wintersemester frühzeitig abzubrechen, da sich mit dem i-house Wohnkonzept ein fester Freundeskreis entwickelt hat. Persönlich habe ich auch sehr vom „Spiritual Center“, ein Haus, das sich alle Glaubensgemeinschaften teilen, profitiert. Dort wurde ich sehr herzlich in eine kirchliche Studentengemeinde aufgenommen. Obwohl viele Amerikaner in ihrer College-Blase sehr glücklich sind, denn auf dem Campus mangelt es an kaum etwas, haben wir jede Gelegenheit wahrgenommen, die interessante Umgebung zu erkunden. Princeton, Philadelphia, Washington und New York bieten unzählige Möglichkeiten an Aktivitäten. Im Anschluss an mein Auslandssemester bin ich zunächst mit meinen neu gewonnenen Freunden durch die USA gereist und hatte Gelegenheit bei amerikanischen Familien für kurze Zeiträume den Alltag mitzuerleben. Neben den vielen Erlebnissen auf sozialer und kultureller Ebene, konnte ich auch in fachlichen Bereichen viel lernen. Die gute Ausstattung in den Kunst-Studios boten einige Gelegenheiten des Experimentierens, wohingegen wir mit dem Literaturskurs an einigen Lesungen zeitgenössischer Autoren an unserem College wie auch an der nahen Princeton Universität teilgenommen haben.

Abschließend kann ich mich nur noch herzlich bedanken bei all denen, die diesen Austausch möglich gemacht haben.

Für weitere Fragen stehe ich auch gerne weiterhin zur Verfügung.